

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckverlag: Neudruck Dresden.  
Druckerei-Gesellschaft 25 241.  
Für die Nachdruckrechte: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 14,- M., vierteljährlich 42,- M., die einjährige 37 mal breite Zeit 5,- M. Bei Familienbeständen, Einzelnen unter 60 Jahren u. Abwesenheitsort, 1 tägliche Linie u. Verhütung 25%. Bezugsgebühren laut Tarif. Anzeigen-Preise: Einzelpreis 5,- Vorabdruck 60 Pf.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Markenstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Neudruck & Reichardt in Dresden.  
Polischer-Ring 1066 Dresden.

Abdruck nur mit deutscher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersuchte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Annahme verzinslicher Bareinlagen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen.

## Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im „Haus der Kaufmannschaft“

Schlachthofring 7 • Wettinerstr. 56, Großmarkthalle • Eliasplatz 3 • Kaiserstr. 11 • Zweigniederlassung: Bautzen, Theatergasse 8

Scheckverkehr.  
Einzahlung und Ankauf von Wechseln.  
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.  
Vermietung von feuer- und einbruchsicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

## Die neuen Tarifierhöhungen der Eisenbahn.

### Erhöhung der Güter- und Tierlarife vom 1. April ab.

Seine Erhöhung der Personentarife.  
Berlin, 18. März. Der Reichsverkehrsminister hat den Regierungen der Länder und den Mitgliedern des vorläufigen Reichseisenbahnrates mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die hohen Erhöhungen der Ausgaben der Reichsbahn am 1. April d. J. eine Tarifierhöhung nötig sei. Die sachlichen Nachteile, die der Reichsbahn durch die starke Erhöhung der Kohlenpreise und damit aller Materialpreise erwachsen, sind für das Rechnungsjahr 1922 auf mindestens 11,5 Milliarden zu beziffern. Die zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen der Beamten und Arbeiter vereinbarten Gehalts- und Lohnerhöhungen werden eine weitere Belastung der verstaatlichten Kosten der Reichsbahn um 8,5 Milliarden Mark bringen, so daß

eine Gesamtmehrbelastung der Reichsbahn für den kommenden Haushalt von 20 Milliarden Mark eintritt.

Damit helfen die Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1922 von 78,8 Milliarden auf rund 97 Milliarden Mark oder um rund 19 v. H.

Bei der Ausgleitung dieses Defizitbetrages sollen die Personen- und Gepäcktarife gesenkt werden. Deshalb ist es erforderlich, die Güter- und Tierlarife entsprechend stärker heranzusetzen. Die seit dem 1. März geltenden Güter- und Tierlarife sollen vom 1. April dieses Jahres ab um rund 10 v. H. erhöht werden. Da wegen der Kürze der Zeit die Form des allgemeinen Zus

chlusses gewählt werden muß, werden die neuen Frachtberechnungen in der Weise vorgenommen, daß die Gütertarife vom 1. Februar 1922 entsprechend erhöht werden. Die Erhöhung der Fracht für Güter hat auch entsprechende Erhöhungen zur Folge. Jedoch wird von einer Erhöhung der Mindestfrachten für Exportware abgesehen. Die organische Einbeziehung der Zuschläge in das Tarifsystem der Reichsbahn ist am 1. Juni d. J. angedeutet.

Eine Erhöhung der Personentarife ist nicht in Aussicht genommen.

Jedoch ist es mit Rücksicht auf die Finanzlage der Reichsbahn nicht möglich, an den für Berlin und Hamburg geltenden besonders niedrigen Stabs- und Vororttarifen festzuhalten. Es ist daher eine Erhöhung der Stabs- und Vororttarife für den Stadt- und Vorortverkehr geplant, deren Tarif weit hinter den Stabs- und Vororttarif für den sonstigen Reichsbahnverkehr zurückbleiben.

### Auch bevorstehende Posttarifierhöhungen.

Drachmeibund der Berliner Schriftleitung.  
Berlin, 17. März. Wie bei der Eisenbahn, treten auch bei der Post weitere Tarifierhöhungen bevor, allerdings noch nicht zum 1. April. Die durch die beschlossenen Gehaltserhöhungen bei der Post und durch die Erhöhung der Materialpreise eingetretenen Mehrkosten können durch Erparnisse in den Ausgaben allein nicht gedeckt werden. Mithin Tarifierhöhungen notwendig werden, läßt sich noch nicht übersehen. Es ist abzuwarten, in welcher Weise sich momentlich die Gehaltserhöhungen in Bezug auf die Ausgaben bemerkbar machen werden. Wenn die Postminister der Tarifierhöhungen eintritt, wird sie dem Betrag zur Prüfung unterbreitet werden.

## Die „gefährlichen“ Mobilmachungsanweisungen für Zivilverwaltungsbehörden

### Eine neue Note Rollets

Drachmeibund der Berliner Schriftleitung.  
Berlin, 17. März. General Rollet hat unter dem 15. März folgende neue Note an das Anwesenamt gerichtet:

Vor dem Kriege und während desselben haben die Zivilverwaltungsbehörden eine gewisse Zahl von Urkunden geführt, die die Ausführung von Mobilmachungs- und Mobilmachungsanweisungen betrafen, die jetzt durch die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages verboten sind. Es ist nun der Kontrollkommission angezeigt worden, daß nicht alle diese Urkunden vernichtet worden sind. Ein Teil davon soll sich noch in den Händen der Bürgermeister und anderer zivillicher Behörden befinden. Die Kommission beehrt sich um die Vernichtung der noch abgebliebenen Archive zu ersuchen. Diese Vernichtung hat in Gegenwart von Kontrolloffizieren zu geschehen, die von den beteiligten Verbindungsstellen über die in dieser Hinsicht getroffenen Maßnahmen zu unterrichten sind. Die Kommission bittet außerdem, ihr in möglichst kurzer Frist die Schritte mitzuteilen, die die deutsche Regierung in Ausführung des Artikels III des Friedensvertrages ergriffen hat oder zu ergreifen gedenkt, um den vorerwähnten Zivilbehörden die notwendigen Dienstschlüssel zu entziehen, die der Friedensvertrag verbietet.

Soweit die Note. Es ist möglich, daß General Rollet vielleicht die bei den Landratsämtern wohl noch befindlichen Mobilmachungsanweisungen für Zivilverwaltungsbehörden, bzw. für Gemeindevorsteher, sowie die auf Grund derselben jeherzeit entstandenen Akten im Auge hat, die bisher wegen ihrer völligen Bedeutungslosigkeit unbeachtet gelassen sind. Sie betreffen nur die Verlebenshebung und die Bestellung von Gewannen bei Einquartierungen, haben aber mit dem Mannschaftevertrage und der Mobilmachung von Mannschaften nicht das geringste zu tun.

## Militärische Kontrolle bis 1. Oktober.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)

Genf, 17. März. „Echo de Paris“ und „Matin“ zufolge hat die Mittwoch-Sitzung der Völkervertragskonferenz, an der Graf Storoz zum ersten Male wieder Italien vertrat, die Fortdauer der Kontrolle für die deutsche Flotte und die Landrücken bis vorläufig 1. Oktober d. J. angesprochen.

## Androhung neuer Zwangsmahnahmen.

Berlin, 17. März. Die Wiederherstellungskommission hat heute ihren Entschluß bekannt über die Forderungen, die Deutschland an diese zu stellen habe. Ein Mitglied der Kommission erklärte einem Vertreter des „Zentralblattes“: Wenn Deutschland die Forderungen der Kommission nicht erfüllt, würden die Militärzwangsmahnahmen bestehen, die entweder finanzieller oder militärischer Natur sein würden. — Ueber die geplante Anleihe erklärte die Kommission, daß eine solche wahrhaftig zustandekommen werde, wenn Deutschland die nötigen Garantien gebe. Wenn die Forderungen für diesen Zweck als Garantie zur Verfügung gestellt würden, könnte man damit die Mittel für eine Anleihe von drei Milliarden in Gold decken. Zusammen mit anderen Einnahmen des Reiches sei eine Garantie für eine Anleihe von acht bis zehn Milliarden möglich.

## Serabsetzung der britischen Besatzungsarmee.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)  
Rotterdam, 17. März. Die „Times“ meldet, daß die britische Besatzungsarmee im Rheinland am 1. April nur zunächst drei Bataillone und vier Batterien in ihrem Bestand serabgesetzt wird.

## Der „Temps“ für die Anleihe an Deutschland.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)  
Paris, 17. März. Der „Temps“ erklärt im Vorkriegsartikel: Die beim Wiederaufbau des Reiches benötigte Schaffung eines Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Anleihe unter Zuziehung von neutralen und deutschen Finanzexperten sei vom französischen Standpunkte aus sehr zu begrüßen; nur sei zu wünschen, daß vorher der allgemeine Schuldenerlaß unter den Entente-ländern ohne weiteres Warten auf amerikanische Beteiligung erfolge. Frankreich selbst könne mit gutem Beispiel vorangehen, und es für die Summe, die Italien ihm schuldig, deutsche Obligationen der Serie C annahm. Falls England wirklich zu dem Schuldenerlaß auch ohne Beteiligung Amerikas entschlossen sei, müsse es sich das Verdienst seiner Hochherzigkeit jetzt bereits sichern, denn im Falle weiterer Bedenklichkeit werde der Anleiheplan zu Enttäuschungen führen. Der „Temps“ bezeichnet es als unbedingte Notwendigkeit, daß die Verbündeten in irgendeiner Form die deutschen Anleihen garantieren. Unter diesen Umständen wäre es nach Ansicht des „Temps“ bedenklich und unmöglich, den Unternehmern der Anleihe ein Vorrecht auf bestimmte deutsche Einnahmequellen, besonders auf die Zölle, einzuräumen, da die Verbündeten ohnedies sich verpflichten müßten, die Rechte der Geldgeber zu schützen.

## Einigung in den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 18. März. In den wichtigsten Fragen des Wiederaufbaues, die bekanntlich zu besonders mühsamen und langwierigen Verhandlungen im 11. Unter-ausschuß geführt hatten, sind gestern die deutschen und polnischen Bevollmächtigten zu einer Einigung gelangt. Das Völkervertragssekretariat gibt darüber folgende amtliche Mitteilung an:

Infolge unmittelbarer Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten befindet sich das Problem der Wiederaufbau, das mit einigen anderen Fragen bisher noch kritisch geblieben war, auf dem besten Wege der Lösung. Unter dem Vorbehalt einer grundsätzlichen Einigung, die sich auf die Redaktion gewisser Artikel allgemeinen Charakters bezieht, ist in den Hauptfragen, wie Schulden, höhere Verbrauchsteuer, Arbeitslohn, Sprache vor Gericht und in der Verwaltung, völlige Uebereinstimmung erreicht worden. (S. T. B.)

## Generalkonferenz in Polen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)  
Posen, 17. März. Nachdem die Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern geendet sind, ist der Generalkonferenz beschlossen worden und sollte gestern in Thorn, Bromberg und Posen beginnen. In Graudenz hat der Streik bereits gestern eingesetzt. Die Intervention der Regierung hat lediglich den Erfolg gehabt, daß die Streikenden sich verpflichteten, den Streik nicht auf die lebenswichtigen Betriebe auszuweiten.

## Die deutsche Steuerüberlastung.

### Ein Mehr an Steuern nicht erträglich.

Der neue Reichsfinanzminister Dr. Dermes hat in einem dringlicher Form und gestützt auf sachliche Gründe von unübersehbarer Durchdringung in Reichstagsbargelag die neuen vierzehn Steuererhöhungen, die demnach in Kraft treten werden, das Maßmaß an Steuerlasten darzustellen, das dem schwer bedrückten deutschen Volke überhaupt zugemutet werden kann. Daß die direkte Steuerlast in Deutschland unvergleichlich viel härter und schwerer ist, als in England und Frankreich, ist durch die Fortschritt an dieser Stelle eingehender gemahnt, für Europa berühmte Deutschland der deutschen Reichsregierung, die eine übermäßige Belastung der direkten Steuern zu den genannten drei Ländern unter Berücksichtigung des verhältnismäßig Weltweitens erreicht, erhärtet werden. Außerdem haben auch noch die neuen Weizenmehlwerte über die Bekämpfung des Vermögens Vermögenssteuer, Vermögenswachstumssteuer, Kapitalertragssteuer neben der Erbschaftsteuer eine außerordentliche Belastung des Vermögens in einem der Welt noch nicht bekannten Umfang und wirken als schwere Vorbelastung des Einkommens in Deutschland gegenüber jedem in der Reparationskommission vertretenen Lande. Und dazu treten nun die unabweislichen indirekten Kosten des neuen Steuerhaufens, die den Verbrauch nach allen Richtungen hin bis zur Abwesenheit einschränken: Das sind insgesamt Kosten von so erschwerendem Gewicht und Schwere, daß man Dr. Dermes nur zustimmen muß, wenn er die Grenze des Erträglichsten für den deutschen Steuerzahler bereits als überschritten erachtet. Auch in einschneidenden Entschlüssen beginnt man angefaßt einer so unheimlichen Steuerlast einzustimmen, daß Deutschland sich an der Grenze des Erträglichsten befindet. In vordneren Umständen weiß man jetzt gegenüber dem ewigen französischen Drängen darauf hin, daß Deutschland nicht noch weitergeben kann. Die Eisenbahntarife seien zu erhöhen worden, daß dem Verkehr eine noch größere Belastung nicht zugemutet werden könne. Die Erhöhung der Kohlenpreise bedrohe die deutsche Industrie mit einer gefährlichen Krise, und da überdies ein geschätzter Bedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln vorhanden sei, so könne an eine Erhöhung der Tarifrate der Kohlenpreise, die man in Europa gefordert habe, jetzt nicht gedacht werden. Steuerlasten sind auch, daß selbst die Posttarife, die sonst immer Frankreich die Lücke zu halten pflegt, sich gerade in den letzten Tagen mit den Ausführenden der vorerwähnten deutschen Wirtschaft eingehend beschäftigt hat, um der Einkommensverluste des Postverkehrs, daß Deutschland der hochbezahlte Staat sei, rückhaltlos anzustimmen.

Nach alledem hat Dr. Dermes aus der gesamten Lage in dankenswerter Weise die richtige unverblümte Konsequenz gezogen, indem er drei wesentliche Punkte klar und unmissverständlich feststellte: 1. Daß die jetzige, auf einem fragwürdigen Papiermarkttag beruhende Einschätzung der deutschen Industrie infolge abnehmender Kaufkraft der Marktwerte sinken muß, und zwar bald. 2. Daß eine Besserung des Marktwertes nur durch eine angemessene Verminderung der Reparationslasten bewirkt werden kann. 3. Daß ein Mehr an Steuerlasten nach dem ganzen Stande unserer Wirtschaft nicht erträglich ist. Der Minister verdient für diese nachdrücklichen Feststellungen vor aller Welt den Dank der Nation, und ganz besonders dafür, daß er endlich das erlösende Wort gesprochen hat, auf das der deutsche Verbraucher und Steuerzahler schon so lange sehnlichst gewartet hat: das Wort von der Unmöglichkeit einer noch weitergehenden Steuerlasten Belastung. Mit dieser programmatischen Erklärung steht und fällt Dr. Dermes, und es bleibt nur zu wünschen, daß sich niemals ein Nachfolger für ihn finden möge, der die schwere Bürde am deutschen Volke auf sich nimmt, die in jedem Gedanken an eine noch weitere Steuerlast gegeben sein würde. Wenn Dr. Dermes, wie zu hoffen ist, sein und unerschütterlich auf dem Boden beharrt, den er in seiner Reichstagsrede betreten und wirkungsvoll verteidigt hat, so muß seine Amtsführung als ein Gewinn für Deutschland bewertet werden, und die nationale öffentliche Meinung könnte endlich einmal die Empfindung haben, daß der rechte Mann an der rechten Stelle steht.

## Pressfestimmen zur Steuerdebatte im Reichstag.

Berlin, 17. März. Die geistige Steuerdebatte im Reichstags wird in den Wäldern nur vereinzelt besprochen, da der Raum durch anderwertiges Material in Anspruch genommen ist.

Die „Kreuz-Ztg.“ hebt Dr. Deffler hervor: Der beste Mann im Steuerausschuß, hat er alle Verhandlungen mitgemacht, kennt er die Wirkung der neuen Steuererhöhungen aufs genaueste. Dr. Deffler führt den Nachweis, daß das deutsche Volk viel höhere Steuern zu tragen hat wie das englische und französische. Er zeigt, daß alle Opfer, auch das der Zwangsanleihe, umsonst sind, solange wir in ein Staat ohne Boden schlüpfen müssen, solange die Reparationsforderungen nicht reduziert und die Sparmaßnahme nicht eingetretet ist.

Die „Zeit“ meint: Das Beste und das Beste in der Rede des Ministers war an die Adresse der Entente gerichtet. Einmal der Nachweis, daß wir jetzt unserer Wirtschaft eine weit größere Last zumuten, als irgendein anderes Land, und weiter die eindringliche Mahnung, die Entschuldigungsansprüche, die man an uns stellt, mit der wirklichen Belastung, Fähigkeit unserer Wirtschaft in Einklang zu bringen. Erfolgt diese Begrenzung nicht, so ist die deutsche Währung weiter zum Einstürzen und Versinken verurteilt.





# Die eigene Tochter.

Roman von Hugo v. Panhuys.

Erna schloß langsam die Lider hoch. Es war das eine besondere Spezialität von ihr, die sie lange und oft vor dem Spiegel im verschlossenen Zimmer geübt hatte. „Ich mache mir nicht viel aus den neuen Tänzen, aber es gehört nun einmal mit dazu, sie zu lernen, und man tut das, ohne sich eigentlich viel dabei zu denken.“ Sie sah ihn verächtlich an. „Ich freue mich sehr auf den Baller mit Ihnen, Herr Professor.“

„Derrgott, was das ein süßes Selbstvertrauen! Professor Martin erwiderte ihm das Wort zu Kopf. Er tanzte ziemlich sicher, aber mit dem blonden Mädchen im Arm sah es ihm ein Schwaben hoch im Reiter. „Nicht hand abwärts und sah die beiden tanzen. Ein ungleiches Paar. Sie sah lustig, tiefes Blau um Erna im Arm des hochgewachsenen Mannes, dessen Körper nur schwer dem ungewohnten Tanzschritt nachgab. Weiß und schwarzlich sah er aus. Solcher den schwebenden Dreiertritt, nach dem man die Haare drücken. Der Professor lächelte vor sich hin. Ein zartes, edles Gesicht war förmlich verklärt von dem Loben.“

„An Mein erwiderte ein etwas, ihr völlig unverständliches Gesicht. Es war, als ob sie die Schwester um den Tänzer beneidete, und sie begriff das nicht, weshalb sie nicht hätte sein sollen. Sie machte sich doch gar nichts aus dem Tanzen, und außerdem waren Tänzer genug für sie da. Sie hatte zu Hause überhört, wie sie am liebsten jeden ferneren Tanz, auch überhört hätte, denn in ihr war Traurigkeit, die ihr Erna nicht vorwerfen, sie habe hier nicht die gleichen Rechte wie sie. „Ich hatte das getan, unfaßbar weit! Die blonde süße Schwester, die sie verachtet hatte, war vor gewesen, hatte ihr mit groß zapfender Hand nach getan. Von weiter als die Mutter für vorher, die sagte, sie habe Erna mindestens lieber als sie. Waren beide deshalb so lange aus und still gewesen, um sie nun, wo ihr Herz hier war, wo sie in den Pleasieren Vater und Mutter, in der Pleasieren die Schwester liebt, hundertfach damit zu malen, daß sie es sie lieben liebt? Du darfst nicht zu mich?“

„Nicht ist und habe doch niemandem, dem sie ihr Leid hätte klagen können. Dem alten Doktor? Nein, dazu war sie zu stolz, niemand sollte wissen, mit was für Gedanken sie sich herumtrieb. Ihre Augen folgten wieder dem Professor, der gewichtig und langsam den lebenden Wasserflüssen gehobte. Neben ihm glitt in weit verträumtem Spiel der Wleder ein Pfingstschwein, eine junge Mädchenkönigin dahin. Blondlockig im grünen schimmernden Reide. An Undine murte Rest denken, Undine, die Seelenlose, konnte man sich so vorstellen wie die Schwester.“

Der Tanz war zu Ende. Der Professor wollte mit einer Verneigung zurücktreten. Erna lächelte ihn an. „Bollen ein bißchen plaudern. Am Tanzen liegt mir nicht viel. Erzählen Sie mir von Ihrem Beruf, Herr Professor, er interessiert mich. Denken Sie, ich hatte schon zuweilen den Wunsch, Medizin zu studieren.“ — Er blickte erheitert in das selbe Mädchen Gesicht. „Sie, Medizin, aber nein, das wäre dann wohl nur, um modern zu scheinen. Die jungen Mädchen von heutzutage meinen ja alle, ohne Universitätsstudium ginge es nicht.“

Erna schritt an seinem Arme ins Nebenzimmer, wo bequeme Sitze zum Ausruhen einluden. Beide nahmen Platz. Erna schüttelte mit drohig-wütiger Ernsthaftigkeit den Kopf. Sie wußte genau, welche Bewegungen sie lieferten. „Nein, Herr Professor, die Medizin zieht mich an, weil ich es mir wunderbar denke, Medizin zu sein, um arme Kranke gesund zu machen. Momentlich würde ich mich um die Kinder kümmern, Kinderärztin zu werden, retzt mich. Den armen Kleinen zu helfen, das ist doch eine hohe und schöne Aufgabe.“

Er blickte sie erheitert und bewundernd an und abnte nicht, daß ihm in dem auch so jungen Mädchen eine schon außerordentlich Kommodiantin gegenüberlag, die frage, warum Worte nachsprach, die sie einmal von Rest gehört und belacht hatte. Mit Freude bemerkte sie, welche Wirkung ihr gelächter kleiner Schwindel erzielte. Sie konnte wahrlich außerordentlich mit sich zufrieden sein, der berühmte Professor appelte schon in ihrem Netz. Es war doch ein wohlthuendes Gefühl, wenn man es mit sechs Jahren verstand, sich eine Heilsperson an die Strippe zu legen. Sie wollte einmal leben, ob sie ihn weiter festhielt. Jung

betreten war gar nicht so abel, noch dazu einen Mann mit Titel und Einfluß. Einer jungen Frau hand die Welt ganz anders offen, wie einem jungen Mädchen. „Nicht die vielen „Das darf man nicht“ stelen weg.“

Erna schloß Jahre hatten schon heimlich zu viel übermoderne Romane verlesungen, in denen vom Ausleben der Individualität die Rede war, als daß ihr die Gelegenheiten, einen Mann zu finden, der sie aus der Enge und Braut der Kleinstadt hinausträte, nicht erwünscht gewesen wäre. Der Professor war ja gerade kein Kleinstadt, ein wenig länger hätte er allenfalls auch sein dürfen, aber schließlich, alles Gute war nie beisammen. So zog denn ihr reines, läches Lächeln über das Gesicht, dies Lächeln, das wie ein klarer, durchsichtiger Schleier war, und rebete allerlei Dinge, die klug und töricht zugleich schienen und sich um den Mann gleich einem unsichtbaren und doch festen Netz legten.

Rest tanzte und tanzte wie ein Menich, der irgend etwas in sich betäuben muß. Warum, sie wußte es nicht. Sie wußte auch nicht, weshalb es ihr Schmerz und Enttäuschung bereitete, daß sich der Professor so auflassend Erna widmete. „Wie gerne hätte ich sie mit ihm unterhalten! So manches hätte sie ihm fragen können, es mühte sich zu tun, sich von ihm, dem berühmten Mediziner, nachfragen beantworten zu lassen.“

Doch gleich schüttelte sie den Gedanken wieder ab. Martin Ernaumann sand zu hoch, war zu klein, um einer in der Medizin herumspühenden Dilettantin nachfragen zu beantworten. „Indem ichen er, heute abend wenigstens, an alles andere über zu denken, als an seine Wissenschaft. Ernas Verdrey hatte ihn in Bunde geschlagen, ihre süße, befruchtende Blondheit hatte es ihm angetan. Es war ja nicht zu verwundern, gar nicht zu verwundern, denn so schön wie Erna gab es keine Zweite. In Rests Augen war die Schwester äußerlich der Inbesitz alles Reinen und Goldenen; daß ihr Inneres nicht auch so rein und hold war, das hatte sie ja leider deutlich bei der Kleiderfrage bemerkt. Rest fühlte Schmerz, sobald sie daran dachte. Und während ihr all diese Gedanken in bunter Unordnung durch den Kopf jagten, tanzte sie, tanzte, ohne recht zu wissen, was sie tat.“

**Konzert - Theater - Tanzdiele im eigenen Heim durch**  
**Electromophon, Musikinstrument der guten Gesellschaft.**  
 Elektr. Antrieb, Elektr. Selbstauschaltung. Für alle Stromarten bei geringstem Stromverbrauch mittels Steckkontakt an jede Lichtleitung anzuschließen. Unübertroffene Klangschönheit, Keine Tonschwankungen, Stillschalten, Mollauführung, Vorrichtung bereitwillig, Alleinverkauf für Ostpreußen.  
**Electromophon-Haus, Dresden-A., Viktoriastraße 19. Telefon 10188.**

**D. H. V.**  
 Sonnabend den 18. März abends 8 Uhr  
 im großen Saale des Vereinshauses, Zinnendorffstr.  
**Festabend**  
 unter Mitwirkung des Dresdner Tanzhauses.  
 B. d. K.

**Hans Weisenborn**  
 Weingroßhandlung  
 Dresden-N.  
 Hauptstr. 24. Kontor: Fernspr. 3206. Weinabus: 10106.

Wollen Sie Kohlen und Verdruff im Hause sparen,  
 dann lassen Sie Ihre Waäde von 15 kg an bei mir waschen und nach Gewicht wie folgt berechnen:  
**Naßwäsche, 4,00**  
**Trockenwäsche, 5,00**  
 Beste Reinigung! Unzerlegt 1-1 Lager. Bismut weiß!  
 Meine Waagen heben und bringen die Waäde.  
 Sie können auf diese Waäde Ihre Waäde ohne fremde Hilfe selbst betreiben und erlernen die so leichten Handhabungsregeln.  
 Ein Versuch wird Sie überzeugen.  
 Philipp Stolte **Dampfwäscherei Edelweiß** Fernsprecher Dresden-N. 23 Nr. 23087

**KERN Friesengassel**  
 Moritzstr. Landhausstr.  
 Das neue reelle Uhren-Goldwären-Geschäft  
**Konfirmanden-**  
 Uhren, Ketten, Ringe, Kollers, Geschenkartikel. Tel. 27043.  
**Modernes Herrenzimmer**  
 Das Beste in der Stadt. Op. an Böhme, Dampfabstr. 27.  
**Familiennachrichten**  
 Die Mittheilung reichlich stellt in Sonnabend unsere beiliebige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Großmutter, Großmutter.  
**Matilde verno. Schuldirektor Schmiel.**  
 Die besten Schmiel:  
 Frau Elise Reuss geb. Schmiel, Frau Hilde Kusze geb. Schmiel, Dr. med. Reuss, Oberbaurathschlor Prof. Kunze, Samens und Annaberg u. G.  
 Die Bestätigung findet in Dresden auf dem Zentral-Familiennachrichten Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

**Hedwig Heer**  
 das Modehaus der Dame  
 bitter um unverblühte Beschäftigung der bereits eingetroffenen sehr aparten  
**Frühjahrs-Neuheiten**  
 in Wollkleidern :: Kostümen und Mänteln

**Geschäftsdrucksachen**  
 in geschmackvoller Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert schnell und preiswert Buch- und Kunstdruckerei  
**Liesch & Reichardt,**  
 Dresden-A., Marienstraße 38/40, Fernruf 25241 / Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

**Perlen Juwelen Brillanten E. Waibel**  
 Gold- u. Silbersachen Schmeller und Goldschmiedemeister  
 Johann-Georgen-Str. 7  
 (Jeden Sonntag, Diest. Behend. Kupferstr. trage ich.)

**MÜNCHEN-AUGSBURGER ABENDZEITUNG**  
 Zweimal täglich erscheinende führende politische Tageszeitung Süddeutschlands  
 Das Blatt für Handel, Industrie und Gewerbe, Kunst und Kunsthandwerk  
 Das beste Inseritionsorgan für alle Anzeiger der  
**Deutschen Gewerbeschau München 1922**

**Piano Flügel**  
 Ich liebe zu kaufen! in jeder Preislage  
 Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.  
 beständig und ohne Preis-erhöhung verk. Monzer, Südendstraße 4.  
 Ich liebe zu kaufen! in jeder Preislage  
 (a. m. Phosorischen od. Ver-ley), Ang. m. Preis a. Meher, Südendstraße 4. Tel. 11508.

**Brillanten**  
 Jeht Mr. Rubine, Smaragde, achte Perlen, Perlenohrre, tolle ganzen Familienschmuck  
**kauft**  
 unter Diskretion  
**1. Etage Max Genath, Trompeterstr. 9 1. Etage**  
 Geschäftsaal 1-1 Uhr. Supplenteur kommt abends in Dresden  
 Auf Wunsch komme ins Haus. Telefon 10701.

**SAFTIGE VOLLE**  
 Rhein-Pfalz-Moselweine Deutsch-franz. Bordeaux-Rohweine  
 FEINE GEWÄCHSE  
 PREISLISTE VERLANGEN WIEDERVERKÄUFER RABATT  
**C. SPIELHAGEN**  
 WEINGROSSHANDLUNG DRESDEN  
 ANNENSTRASSE 9 FEUERWEHR. LAUTNERSTRASSE 9 FILIALE.

**4. Heimathank-Lotterie**  
 Ziehung 20.-27. März 1922.  
 Hauptvertrieb: „Quasibank für Sachsen“, Dresden, König-Johann-Str. 8.  
 Höchste Gewinn im günstigen Falle  
**100 000 M.**  
 1. Prämie zu 70 000 M.  
 1. Hauptgewinn „ 30 000 „  
 2. „ „ 20 000 „  
 3. „ „ 15 000 „  
 4. „ „ 10 000 „  
 2 Gewinne „ 5 000 „  
 5 „ „ 2 000 „  
 10 „ „ 1 000 „  
 Jede zu 3 Mk. (Beitrag und Liste 3,50 Mk.) bei den Staatslotterien-Einnahmern und den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

**Gold-Gegenstände**  
 kauft  
**M. Reinhardt & Co.**  
 Moritzstraße 17.

**Kunstaussstellung**  
 H. Holtzendorfer, Dresden-A., Schwagerstraße 17.  
 auch Gemälde l. Meißner und erthaltliche Antiquitäten.

**Beyer-Schmied**  
 und alle 4 Maäßer (und die besten!)  
 Schmied:  
 Schönergasse 2.  
 Beyer, Schmied und gr. Schmiedebogen 12.

**Emser Pastillen**  
 gegen Husten, Heiserheit, etc.  
 Trauringe Uhren und Goldwären  
**E. Rudolph**  
 Wettinerstraße 55.

**Einkauf**  
 von Uhren, Gold-, Silber-, Porzellan-gegenständen.  
**Goldschmid Wilke,**  
 Moritzstraße 25  
 Alle verbrochene

**Grammophon-Platten**  
 kauft  
**ODEON-Musik-Haus,**  
 Prager Straße 18.

**Grammophonplatten,**  
 abgeplattete und verbrochene,  
**Stich 6 Mk., kauft**  
**Tappert, Wettinerstr. 34.**  
**Suche zu kaufen**  
 aus Privat, gutte gebt.

**Piano**  
 und erthite Offerten mit Preis und Name an Anton Dütz, Dresden, Ermelstr. 11.  
 58ohn. Mll. - Invaliden - Verein  
**„König Albert“**  
 Hauptversammlung  
 Sonnabend den 17. März 1922  
 abends 9 Uhr im Bertramshaus,  
 Kettner, Wettiner Str. 2. In recht zahlreiches Erscheinen der Kameraden bitten.  
 Der Vorstand.  
 NB. Auskunft über das neue Bertramshausgebäude wird jedem Kameraden bereitwillig erteilt, auch an Nicht-Mitglieder.  
 Verantwortl. u. d. redaktionellen Teil: Dr. H. J. Wettersch, Dresden, für die Verwaltung: Wilhelm Helmberg, Dresden.

**Victor Engelmann, Kiel.**  
 typendruck  
 Vervielfältigungen  
**3. Weissflob**  
 Zinnendorferstr. 2b. 3  
 Tel. 27756.

**Piano**  
 über Flügel - auch aus Barock. Besten für die Stimmung: Wilhelm Helmberg, Dresden.

Dresdner Nachrichten 18. März 1922 S. 131